

carte
noire



Tim Krohn
Vrenelis Gärtl

Roman · Diogenes

mit julia weber



Und allpott verlief es von daheim,
danach fanden es die Jäger neumeds
hoch oben auf einem Grat, am Bös
Fulen oder am Glärnisch oder am Ober
Gheist, wie es zmittst in einem
Lauihang hockte oder am äussersten
Eck von einem überschüssigen Bort, mit
nüüt als Leere unter sich wohl tuusigs
Schritt tief, an Stellen, die für
Mäntschen gar nicht zu erchrämsen
waren. Dort sass es dann über Stunden
mit offenem Maul und wie tot und
machte keinen Wank.

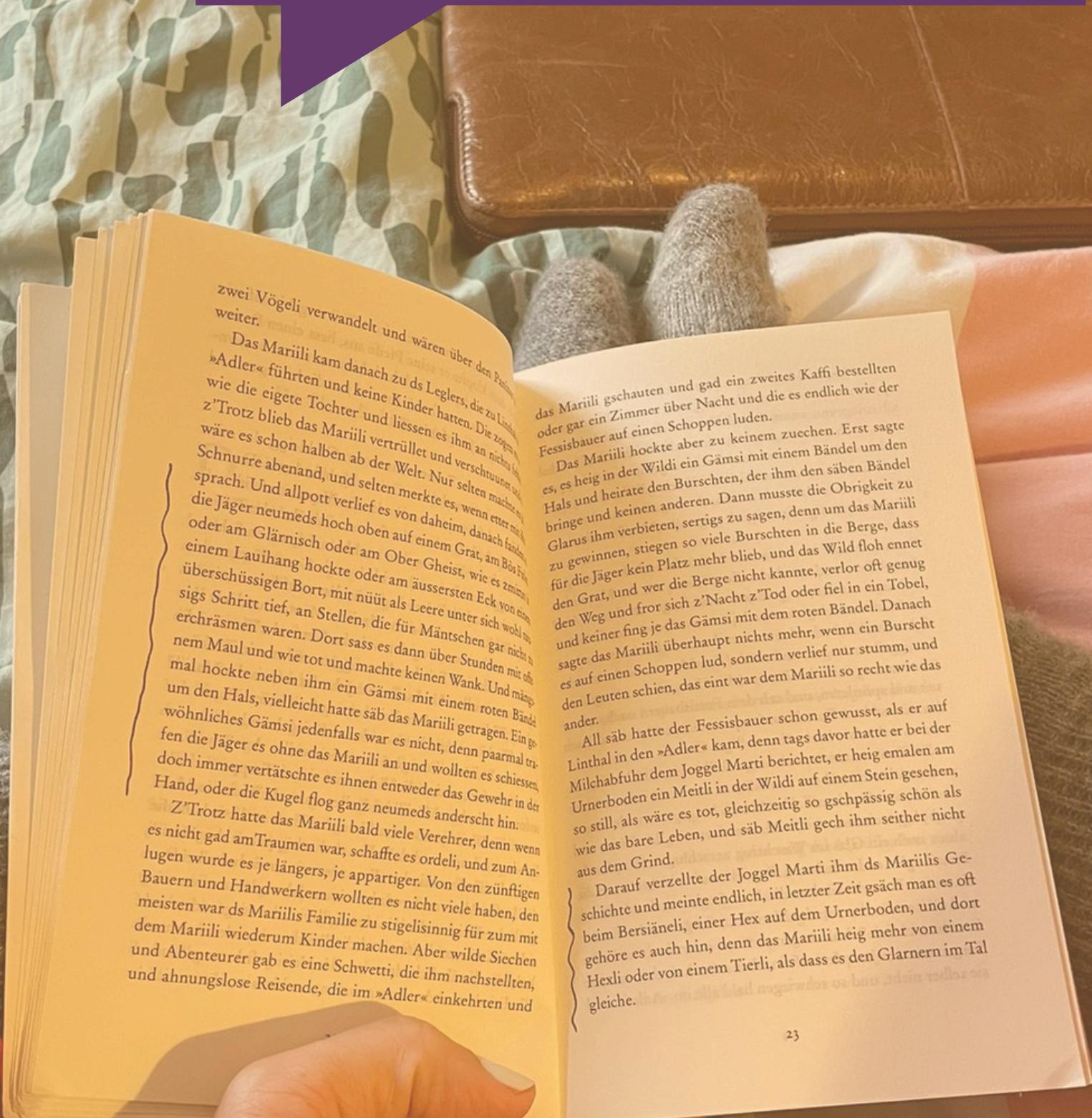


Fotocredit:
Julia Weber

Und mängsmal hockte neben ihm ein Gämsi mit einem roten Bändel um den Hals, vielleicht hatte sääb das Mariili getragen. Ein gewöhnliches Gämsi jedenfalls war es nicht, denn paarmal trafen die Jäger es ohne das Mariili an und wollten es schiessen, doch immer vertätschte es ihnen entweder das Gewehr in der Hand, oder die Kugel flog ganz neumeds anderscht hin.

Tim Krohn "Vrenelis Gärtli"

S.22



zwei Vögeli verwandelt und wären über den Pass weiter.

Das Mariili kam danach zu ds Leglers, die zu Linthal »Adler« führten und keine Kinder hatten. Die zogen wie die eigete Tochter und liessen es ihm an nichts fehlen. z'Trotz blieb das Mariili vertrüllt und verschwunnen und wäre es schon halben ab der Welt. Nur selten machte Schnurre abenand, und selten merkte es, wenn etter mit sprach. Und allpott verlief es von daheim, danach fanden die Jäger neumeds hoch oben auf einem Grat, am Böi Fuss oder am Glärnisch oder am Ober Gheist, wie es zwanzig einem Lauihang hockte oder am äussersten Eck von einem überschüssigen Bort, mit nüüt als Leere unter sich wohl ums Schritt tief, an Stellen, die für Mäntschen gar nichts erchrämen waren. Dort sass es dann über Stunden mit ohnem Maul und wie tot und machte keinen Wank. Und manchmal hockte neben ihm ein Gämsi mit einem roten Bändle um den Hals, vielleicht hatte sáb das Mariili getragen. Ein gewöhnliches Gämsi jedenfalls war es nicht, denn paarmal trafen die Jäger es ohne das Mariili an und wollten es schiessen, doch immer vertätschte es ihnen entweder das Gewehr in der Hand, oder die Kugel flog ganz neumeds anderscht hin.

Z'Trotz hatte das Mariili bald viele Verehrer, denn wenn es nicht gad am Traumen war, schaffte es ordeli, und zum Anlugen wurde es je längers, je appartiger. Von den zünftigen Bauern und Handwerkern wollten es nicht viele haben, den meisten war ds Mariilis Familie zu stigelisinnig für zum mit dem Mariili wiederum Kinder machen. Aber wilde Siechen und Abenteurer gab es eine Schwetti, die ihm nachstellten, und ahnungslose Reisende, die im »Adler« einkehrten und

das Mariili gschaute und gad ein zweites Kaffi bestellten oder gar ein Zimmer über Nacht und die es endlich wie der Fessibauer auf einen Schoppen luden.

Das Mariili hockte aber zu keinem zuecken. Erst sagte es, es heig in der Wildi ein Gämsi mit einem Bändel um den Hals und heirate den Burschten, der ihm den säben Bändel bringe und keinen anderen. Dann musste die Obrigkeit zu Glarus ihm verbieten, sertigs zu sagen, denn um das Mariili zu gewinnen, stiegen so viele Burschten in die Berge, dass für die Jäger kein Platz mehr blieb, und das Wild floh ennet den Grat, und wer die Berge nicht kannte, verlor oft genug den Weg und frost sich z'Nacht z'Tod oder fiel in ein Tobel, und keiner fing je das Gämsi mit dem roten Bändel. Danach sagte das Mariili überhaupt nichts mehr, wenn ein Burscht es auf einen Schoppen lud, sondern verlief nur stumm, und den Leuten schien, das eint war dem Mariili so recht wie das ander.

All sáb hatte der Fessibauer schon gewusst, als er auf Linthal in den »Adler« kam, denn tags davor hatte er bei der Milchabfuhr dem Joggel Marti berichtet, er heig emalen am Urnerboden ein Meitli in der Wildi auf einem Stein gesehen, so still, als wäre es tot, gleichzeitig so gschpässig schön als wie das bare Leben, und sáb Meitli geh ihm seither nicht aus dem Grind.

Darauf verzellete der Joggel Marti ihm ds Mariilis Geschichte und meinte endlich, in letzter Zeit gsäch man es oft beim Bersiäneli, einer Hex auf dem Urnerboden, und dort gehöre es auch hin, denn das Mariili heig mehr von einem Hexli oder von einem Tierli, als dass es den Glarnern im Tal gleiche.

Im Buch von Tim Krohn habe ich Hexen gefunden. Und das hat mich sehr gefreut. Ich habe auch Hexen in meinem neuen Buch und plötzlich dachte ich, vielleicht, vielleicht, wenn ich Glück habe, dann gibt es auch Menschen, die beim Lesen meines Buches, das “Weil ich Ruth bin” heißen wird, so kichern müssen, wie ich gekichert habe, als ich Vrenelis Gärtli angefangen habe zu lesen. Es gibt ein Mariili, die ist gspässig und sehr kraftvoll und eigen.

Kommentar
von Julia
Weber



made by
Julia
Weber